



Rhein Ruhr Konveniat

Caritasarbeit im sozialen und pastoralen Raum

Positionspapier 2013



Gliederung

Vorwort	3
1 Sozialraumorientierung und pastorale Räume	4
1.1 Eckpunkte zur Sozialraumorientierung des Deutschen Caritasverbandes	5
1.2 Models of Good Practice in der Region Rhein und Ruhr	5
1.2.1 Treffpunkt „Mittendrin“: Caritasverband Düsseldorf e.V.	6
1.2.2 Sozialraumpastoral „Wenn Menschen sich begegnen ...“: Caritasverband Bonn e. V... 7	
1.2.3 „Sozial-und Quartiersmanagement“: Caritasverband Duisburg e. V.	8
1.2.4 „Gesund und lecker“: Caritasverband Rhein Sieg e. V.	9
1.2.5 „Migrantinnen Arbeit im Stadtteil (MAST)“: Caritasverband Aachen e. V.	10
1.2.6 „Nachbarschaftstreff im Wohnpark Steinbückel“: Caritasverband Leverkusen e. V.	12
1.2.7 Initiierung "Lokaler Teilhabekreis“: Caritasverband für die Region Heinsberg e. V.	13
1.2.8 „Sozialkaufhaus Brauchbar und Co“: Caritasverband Rheine e.V.	14
1.2.9 „Sozialraumorientierte Pastoral“: Caritasverbände Köln und Bonn e.V.	14
2 Datensammlung in der Region Rhein und Ruhr	17
2.1 Datenerhebung und Datenverwendung	17
2.2 Statistische Auswertung	17
2.2.1 Laufzeiten und Projektstatus	18
2.2.2 Zielgruppen und Projektbegleitung	19
2.2.3 Zielsetzung, Themen und Stakeholder	20
2.2.4 Kosten und Finanzierung	21
2.2.5 Fazit des Rhein-Ruhr-Konveniat vom April 2013	21
3 Positionen und Forderungen	22
Literaturverzeichnis und -hinweise	23

Wenn im Text eine geschlechterneutrale Sprachform gewählt oder nur eine Geschlechterform verwendet wird, dann sind stets beide Geschlechter gemeint.

Titelbild: Kött-Gärtner, Luise»Neue Dimensionen eröffnen«

Vorwort

Dieses Positionspapier des Rhein-Ruhr-Konveniat (RRK) zur Caritasarbeit im sozialen und pastoralen Raum stellt einzelne Praxisbeispiele sozialraumorientierter Arbeit im pastoralen Raum, entlang der handlungsleitenden Prinzipien des Deutschen Caritasverbandes, dar. Gleichfalls erfolgt die Präsentation einer stichprobenhaften Datenerhebung zu den Projekten in der Region Rhein und Ruhr.

Resultierend aus den Darstellungen und der statistischen Momentaufnahme positionieren sich die Träger als lernende und innovative Verbände. Sie ermöglichen damit den gegenseitigen Wissenstransfer und fördern den operativen Erfahrungsaustausch.

Die Positionierung schließt konstruktive Forderungen an die Spitzenverbände ein, insbesondere um das Thema einer Finanzierung sozialraumorientierter Caritasarbeit zu forcieren. Gerade hier ist erkennbar, dass nur durch die Eigenmittel der Träger die Projektlandschaft so vielfältig und umfassend möglich ist. Eine nachhaltige finanzielle Sicherung bleibt damit die wesentliche Forderung hinsichtlich sozialräumlicher Arbeit.

Als freier Zusammenschluss der Caritasverbände in der Region Rhein und Ruhr, verfügt das Rhein-Ruhr-Konveniat über keine eigene Geschäftsstelle oder separate Personalressourcen. Gerade daher gilt der Dank für das Zustandekommen dieses Positionspapieres den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beteiligten Träger.

Duisburg, im Mai 2013
Gez.

Hans-Georg Liegener & Ulrich Fuest

Sprecher RRK

Thomas Güttner

Für den Inhalt

1 Sozialraumorientierung und pastorale Räume

Bildungs-, Teilhabe- und Befähigungsgerechtigkeit sind Aspekte einer Caritas, die sich als Solidaritätsstifter versteht. Der Deutsche Caritasverband sieht in der Sozialraumorientierung einen erfolgsversprechenden Weg und gleichsam den erforderlichen Paradigmenwechsel, um eine inklusive, teilhabeorientierte und solidarische Gesellschaft zu erreichen. Sozialraumorientierung ist dabei keine neue Leistung oder ein erweitertes Angebot, sondern setzt an bewährten Methoden, Konzepten und Handlungsstrategien der Caritasarbeit an (vgl. Neher 2013, S. 1). Sie hat damit den Charakter einer Grundhaltung und einer strategischen Ausrichtung der Dienste und Einrichtungen.

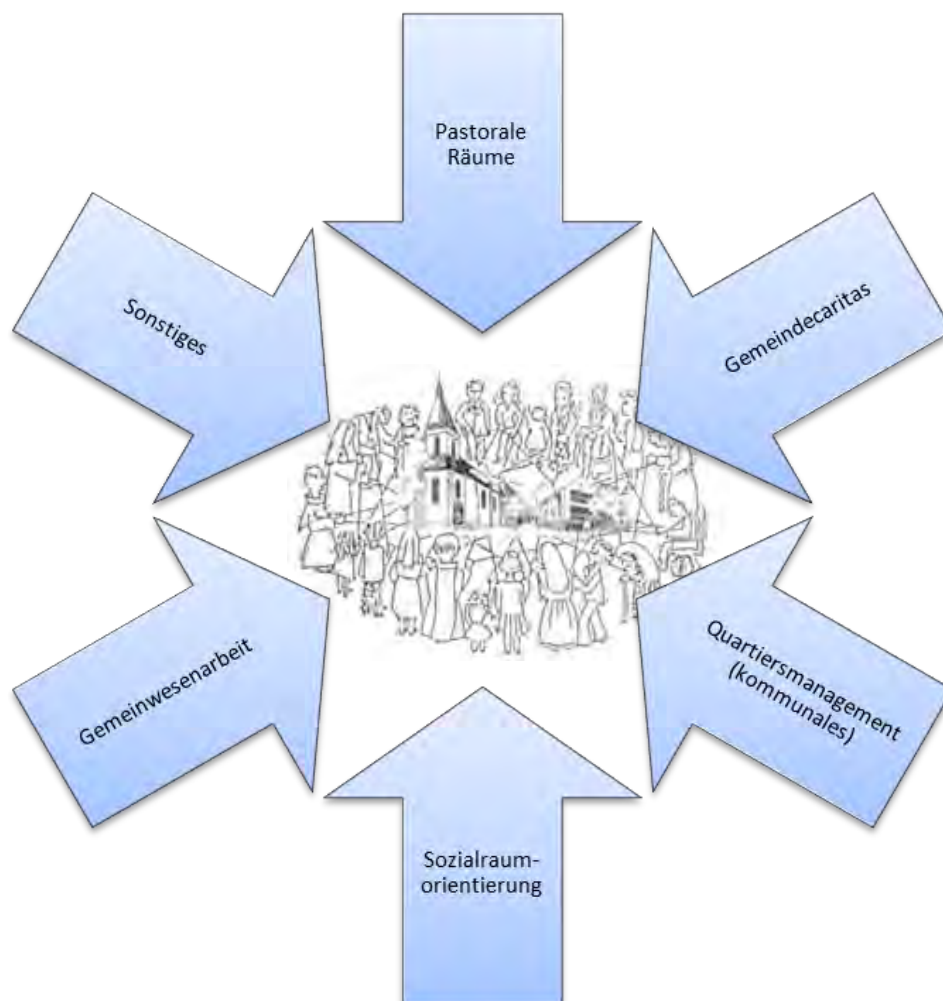


Abb. 1: Deutehorizonte der Sozialraumorientierung

Klaus Dörner hat bereits vor Jahren gefordert, dass man dort auch letztlich sterben können sollte, wo man lebt (vgl. Dörner 2007). Und er skizziert damit den Eckpunkt des umfangreichen Spektrums einer Solidarität im Gemeinwesen, die durch die Sozialraumorientierung direkt im Lebensraum der Menschen ansetzt. Sektor übergreifend, mehrdimensional und über die gesamte Lebensspanne hinweg. Gerade hier haben die katholische Kirche und ihre Caritas eine starke Position und vielfältige praktische Erfahrungen.

Sozialraumorientierung, Gemeinwesenarbeit, Quartiersmanagement und Gemeindcaritas (u. a.) sind artverwandte Ansätze aus unterschiedlichen Deutungs- und Bedeutungshorizonten. Im Rahmen dieses Positionspapieres und der Datenerhebung haben sich die Beteiligten des Rhein-Ruhr-Konveniat darauf verständigt, zunächst eine sehr weit gefasste Definition des sozial-pastoralen Raumes, als „Lebenswelt der Menschen“ zu Grunde zu legen. Dadurch entsteht eine umfassende und vielfältige Datensammlung, ohne an dieser Stelle eine weitere Definitionsdebatte zu führen. Den Sozialraum definieren die Verfasser dabei in An-

lehnung an Neher (2013) als sozialgeographisch abgrenzbaren Lebensraum, der sowohl durch strukturelle als auch durch soziale Merkmale gekennzeichnet ist (vgl. a. a. O. S. 2).

Wichtig ist dabei die ausdrückliche Berücksichtigung des pastoralen Raumes im Sinne des DCV und der Positionen der „Kirche-findet-Stadt“-Initiative (vgl. Neher 2008 und Thies/Vorhoff 2013).

1.1 Eckpunkte zur Sozialraumorientierung des Deutschen Caritasverbandes

Der Deutsche Caritasverband hat als Ergebnis des innerverbandlichen Diskussionsprozesses zur Sozialraumorientierung (vgl. DCV 2011) und nicht zuletzt auch dem Konsultationsprozess zur Rolle und zum Beitrag der verbandlichen Caritas in den pastoralen Räumen (vgl. Neher 2008) im April 2013 ein Eckpunktepapier zur Solidarität im Gemeinwesen vorgestellt (Neher 2013). Diese Eckpunkte greifen auch auf das ökumenische Kooperationsprojekt „Kirche-findet-Stadt“ zurück (vgl. Thies/Vorhoff 2013).

Das Eckpunktepapier (vgl. Neher 2013, S. 3) definiert die Sozialraumorientierung als Gestaltungsaufgabe **mit** den Menschen und ausgehend von **ihrem Willen** und ihren **Bedarfslagen**. Der mehrdimensionale Ansatz verbindet dabei die Tradition der Gemeinwesenarbeit als sozialarbeiterisches Handlungskonzept mit Strategien der **sektorübergreifend** angelegten, integrierten Dorf- bzw. Stadtteilentwicklung und Raumplanung.

1.2 Models of Good Practice in der Region Rhein und Ruhr

Neben der statistischen Betrachtung unter Pkt. 2 sollen zunächst ausgewählte Beispiele guter Praxis (Models of Good Practice) in der Region Rhein und Ruhr, „anhand der im Eckpunktepapier als handlungsleitend ausgewiesenen Prinzipien der Sozialraumorientierung dargestellt werden. Zusammengenommen bedeuten die fünf Prinzipien: Gemeinsam mit den Menschen und anderen Akteuren vor Ort entwickelt die Caritas Handlungsstrategien für den Sozialraum und trägt zu deren Umsetzung bei.

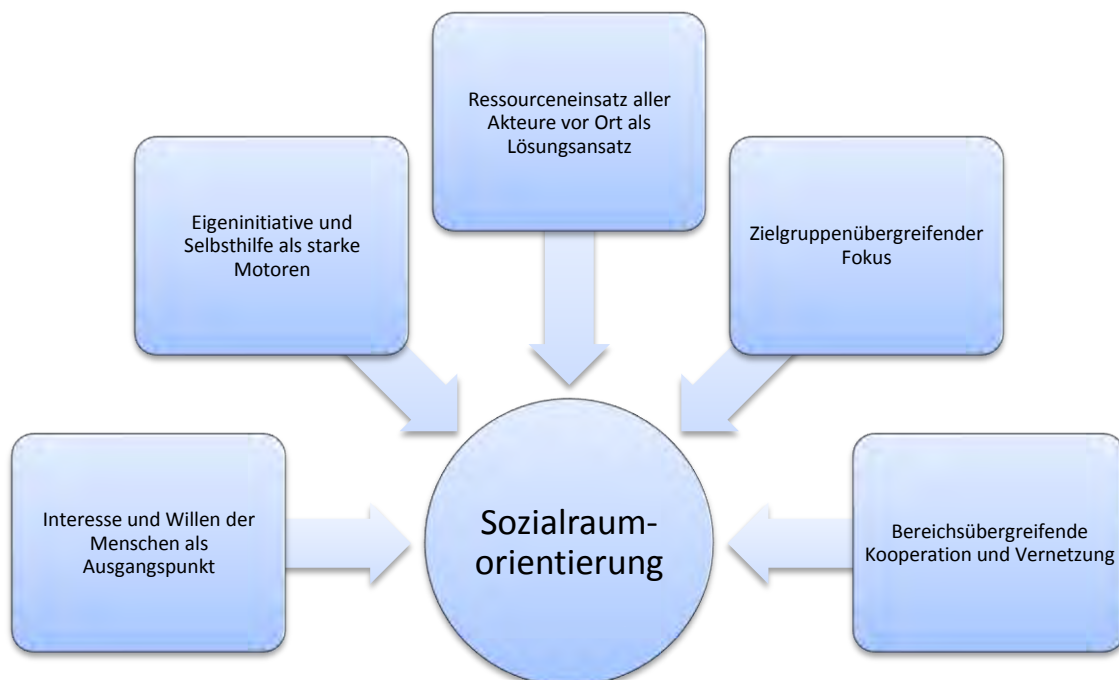


Abb. 2: Fünf Handlungsfelder der Sozialraumorientierung (vgl. Neher 2013)

1.2.1 Treffpunkt „Mittendrin“: Caritasverband Düsseldorf e.V.

Projektbezeichnung:	Treffpunkt „Mittendrin“			
Ggf. Untertitel:	Treffpunkt im Norberthaus			
Verantwortlich für die Dateneingabe (Telefon):	Ulrike Karwowski, Tel.: 0211 / 1602-2139			
Schlagworte:	Vernetzung im Sozialraum, Clearing, Förderung von nachbarschaftlichen und ehrenamtlichen Engagement, Angebote im Quartier, Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaft			
Projektleitung bzw. Ansprechpartner/in:	Name:	Gisela Hohlmann		
	Straße:	Josef-Kleesattel-Straße 2		
	PLZ/Ort:	40595 Düsseldorf		
	Telefon:	0211 / 70089090		
	E-Mail:	Gisela.hohlmann@caritas-duesseldorf.de		
	Internet:	www.caritas-duesseldorf.de		
Projektlaufzeit	Von:	2009	Bis:	Dauerhafte Umsetzung
		X		
Projektstatus	Planung	Durchführung	Abgeschlossen (ohne Fortsetzung)	Abgeschlossen (mit Fortsetzung auf Dauer)
Ausgangssituation:	Der Treffpunkt „Mittendrin“ liegt in Düsseldorf Garath, einem Stadtteil, der geprägt wird durch eine hohe soziale Belastung und vorwiegend Mehrfamilien- und Hochhaussiedlungen. Hinzu kommt ein hoher Anteil an Bürgern mit Migrationshintergrund. "Mittendrin" versteht sich als Anlaufstelle für Menschen, die Kontakt und/oder Beratung suchen. Neben Nachbarschaftshilfe und Unterstützung der Bewohner in enger Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft gibt es ein offenes Caféangebot sowie vielfältige Gruppen und Informationsangebote. Die Mitarbeitenden des Treffpunktes „Mittendrin“ setzen sich aus den Fachgebieten Jugendhilfe und Migrationsdienst zusammen.			
Zielsetzung:	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote zur Unterstützung der Bewohner im Quartier - Soziale Integration in der Nachbarschaft und Förderung nachbarschaftlichen und bürgerschaftlichen Engagements - Stärkung der Selbsthilfe und Vernetzung im Stadtteil - Kooperation mit der Rheinwohnungsbau GmbH und weiteren Angeboten im Stadtteil - Entwicklung von neuen Projekten für Kinder, Jugendliche und Familien sowie generationsübergreifende Projekte 			
Meilensteine des Projektes (mit Zeitangabe):				
Externe (ggf. wissenschaftl.) Begleitung:	Keine			
Stakeholder (katholisch): Stakeholder (andere):	Rheinwohnungsbau-Gesellschaft GmbH sowie die Kath. Kirchengemeinde und weitere Akteure im Sozialraum (z.B. Kita)			
Kosten (einmalig):	Personal- und Sachkosten für 0,5 VB (Bereich Jugendhilfe)			
Kosten (laufende):	Personal- und Sachkosten für 0,5 VB (Bereich Jugendhilfe)			
Finanzierung der Projektkosten:	Festbetragförderung durch die Rheinwohnungsbau GmbH			
Ergebnisse	Die Projektziele sind erreicht und werden fortgeschrieben.			
Ausblick	Projekt wird fortgeführt, ein Ausbau wäre wünschenswert.			
Link zu weiteren Informationen:	www.caritas-duesseldorf.de			

1.2.2 Sozialraumpastoral „Wenn Menschen sich begegnen ...“: Caritasverband Bonn e. V.

Projektbezeichnung:	Sozialraumpastoral „Wenn Menschen sich begegnen ...“		
Ggf. Untertitel:	Sozialraumorientierte Pastoral als ein Projekt zu vernetzender Martyria, Leiturgia, Diakonia und Koinonia im Seelsorgebereich „Im Bonner Nordwesten“		
Verantwortlich für die Dateneingabe (Telefon):	Frank Sevenig-Held (0228 / 108 238)		
Schlagworte:	Sozialraumpastoral, Pastoralkonzept, Caritas und Gemeinde		
Projektleitung bzw. Ansprechpartner/in:	Name:	Frank Sevenig-Held	
	Straße:	Fritz Tillmann Straße 12	
	PLZ/Ort:	53113 Bonn	
	Telefon:	0228 108 238	
	E-Mail:	frank.sevenig-held@caritas-bonn.de	
	Internet:	www.caritas-bonn.de	
Projektlaufzeit	Von:	01.07.2009	Bis: 07.11.2011
Projektstatus	Planung	Durchführung	Abgeschlossen (ohne Fortsetzung)
			X Abgeschlossen (mit Fortsetzung auf Dauer)
Ausgangssituation:	Im Rahmen des Projektes „Wandel gestalten, Glauben entfalten“ sind acht Gemeinden des Bonner Nordwestens seit 2009 zu einer Pfarreiengemeinschaft geworden und bilden seit dem 01.01.2010 den Kirchengemeindeverband „Im Bonner Nordwesten“. Das Pastoralteam zeichnet sich seit September 2008 für den gesamten Bereich der acht Gemeinden verantwortlich, der zuvor zwei Pfarrverbände mit jeweils vier Gemeinden umfasste, welche bis dahin lediglich in einigen Teilbereichen zu einer Form der Zusammenarbeit gefunden hatten.		
Zielsetzung:	Modellhafte Entwicklung von einem sozialraumorientierten Pastoralkonzept in einem großstädtischen und von sozialen Problemlagen betroffenen SB des Erzbistums, welche die Kräfte aller kirchlichen Akteure im SB zur nachhaltigen Verminderung sozialer Benachteiligung und Ausgrenzung bündelt.		
Meilensteine des Projektes (mit Zeitangabe):	<p>1 Projektvorfeld: Ziel, Inhalte, Struktur und Zeitplan für Gesamtprojekt festlegen bis 14.05.09</p> <p>2 Projektauftrag durch die Stadtdechanten und die Caritasdirektoren 14.05.09</p> <p>3 Projektphase 1:</p> <p>3.1 Vereinbarungen mit DiCV und EGV über die Finanzierung, den Modellcharakter und die damit verbundenen Produkterwartungen (Handreichung, Workshopkonzept o. Ä.)</p> <p>3.2 Analyse des IST-Standes und der laufenden Prozesse in den Modell-SB:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pastorale Konzepte und Praxis im Hinblick auf Benachteiligte • Sozialraumanalysen / SINUS-Karten • karitative Akteure (Ehrenamtliche, Verbände, Orden usw.) • weitere Orte kirchlichen Lebens <p>3.3 Aufbereitung der Ergebnisse des Projekts „Zugangswege zu Angeboten der Caritas“ des DiCV</p> <p>3.4 Beginn der Zusammenstellung der Projektteams in den Modell-SB</p> <p>4 Meilensteinbericht 1</p> <p>5 Projektphase 2 Ab 08.11.09 (PGR-Wahl)</p> <p>5.1 Startveranstaltungen mit allen Beteiligten in den jeweiligen SB 1. Q. 2010</p> <p>5.2 Konzeptentwicklung vor Ort 1./2. Q. 2010</p> <p>5.3 Erfahrungsaustausch Bonn-Köln 2./3. Q. 2010</p> <p>6 Meilensteinbericht 2</p> <p>7 Projektphase 3</p> <p>7.1 Maßnahmenentwicklung vor Ort 3./4. Q. 2010</p> <p>7.2 Beginn der Maßnahmenumsetzung vor Ort 1./2. Q. 2011</p> <p>8 Meilensteinbericht 3</p> <p>9 Projektabschlussbericht 2. Q. 2011</p> <p>10 Projekttransfer 2. Q. 2011</p>		

Projektbezeichnung:	Sozialraumpastoral „Wenn Menschen sich begegnen ...“
Externe (ggf. wissenschaftl.) Begleitung:	Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Krockauer, Dr. Feeser-Lichterfeld
Stakeholder (katholisch):	Kath. Einrichtungen im Seelsorgebereich, Caritaseinrichtungen im Bereich des Seelsorgebereichs, Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V., Hauptabteilung
Stakeholder (andere):	Seelsorgebereiche
Kosten (einmalig):	50% VK Projektleitung Stab Caritaspastoral und Ehrenamt (5.2009 - 07.2011), Caritasverband für die Stadt Köln e.V. € 50.000* Wissenschaftliche Beratung und Auswertung Prof. Dr. Krockauer, Katholische Hochschule NRW, Abteilung Aachen € 15.000* *Das Projekt wurde gleichzeitig an zwei Standorten (Bonn und Köln) durchgeführt. Die Projektkosten und Zuschüsse beziehen sich auf beide Standorte.
Kosten (laufende):	keine
Finanzierung der Projektkosten:	Der Diözesancaritasverband Köln hat für den Projektzeitraum die Projektleitung mit € 50.000,-* bezuschusst, Die HA Seelsorgebereiche die Wissenschaftliche Begleitung mit € 15.000,-*
Ergebnisse	Das Netzwerk innerhalb der acht Gemeinden der Pfarreiengemeinschaft hat sich deutlich verstärkt. Die Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeebene und dem Caritasverband ist intensiver geworden. Die Kooperation zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen hat zugenommen und entwickelt sich weiter. Die Zusammenarbeit mit nichtkirchlichen Partnern ist vielfältiger geworden und hat sich verstärkt. Die kirchlichen Grundvollzüge werden in ihrer Aufeinander-Bezogenheit verstanden und gelebt.
Ausblick	Dauerhafte Fortsetzung und Weiterentwicklung
Link zu weiteren Informationen:	www.sozialraumpastoral.de

1.2.3 „Sozial-und Quartiersmanagement“: Caritasverband Duisburg e. V.

Projektbezeichnung:	Sozial-und Quartiersmanagement bei der WoGe Hamborn e. G.			
Ggf. Untertitel:	Unterstützung der Mieter einer Genossenschaft durch Etablierung eines Sozial- und Quartiersmanagements			
Verantwortlich für die Dateneingabe (Telefon):	Orla-Maria Wunderlich (0172 2406829)			
Schlagworte:	Quartiersmanagement, Sozialmanagement, Wohnungswirtschaft			
Rechtsträger	Name:	Caritasverband Duisburg e. V.		
	Straße:	Wieberplatz 2		
	PLZ/Ort:	47051 Duisburg		
	Telefon:	0203 2959222		
	E-Mail:	info@caritas-duisburg.de		
	Internet:	www.caritas-duisburg.de		
Projektlaufzeit	Von:	01.01.2008	Bis:	
Projektstatus	Planung	Durchführung	Abgeschlossen (ohne Fortsetzung)	X Abgeschlossen (mit Fortsetzung auf Dauer) X
Ausgangssituation:	Die hochaltrige Mieter- und Mitgliederschaft der Wohnungsgenossenschaft belastete einerseits die Mitarbeiter durch viele Ansprüche im fachfremden Bereich, wie der Pflegeberatung o.ä., andererseits waren diese Unterstützungsangebote trotz des guten Willens aller Beteiligten oft zu kurz greifend und unprofessionell, banden viel Zeit. Die Situation war für alle Beteiligten unbefriedigend.			

Projektbezeichnung:	Sozial-und Quartiersmanagement bei der WoGe Hamborn e. G.		
Zielsetzung:	<p>Etablierung eines professionellen Sozial-und Quartiersmanagements für die WoGe Hamborn e. G. in Kooperation mit dem CVDU. Professionelle Hilfe „in allen Lebenslagen“, auch über die Angebote des CVDU hinaus mit anderen Partnern. Für die Mieter und Mitglieder bedeutet dies eine Steigerung der Lebensqualität, vor allem aber auch ein extrem niedrighschwelliges Angebot der aufsuchenden Sozialarbeit. Vielen Menschen, die aus unterschiedlichen Schwellenängsten Scheu davor entwickeln, Hilfe anzunehmen oder auch mit hoher Lebensqualitätsminderungstoleranz in unakzeptablen Lebensumständen verharren, kann Unterstützung angeboten werden.</p> <p>Förderung des „überalterten Quartiers“ durch Netzworkebildung, vor allem auch mit Blick auf die in Zukunft durch die Pfarreizusammenlegungen wegbrechenden kirchlichen Hilfs- und Netzwerkstrukturen.</p>		
Meilensteine des Projektes (mit Zeitangabe):			
Externe (ggf. wissenschaftl.) Begleitung:	keine		
Stakeholder (katholisch): Stakeholder (andere):	Kath. und evangelische Kirchengemeinde, Schulen, Werbegemeinschaft, örtl. Vereine und Verbände		
Kosten (einmalig):	keine		
Kosten (laufende):	Refinanzierte Personal- und Sachkosten durch die Wohnungsgenossenschaft im Umfang einer 50% Stelle		
Finanzierung der Projektkosten:	Eine Vollfinanzierung der Quartierstelle erfolgt über die WoGe Hamborn e. G.		
Ergebnisse	<p>Jährlich kündbarer Dienstleistungsvertrag im o. g. Umfang.</p> <p>Die Projektzielsetzung konnte erreicht werden. Das Projekt ist mehrfach seitens der Stadt und vor allem der „Nachbarschaft“ als wertvoll und erfolgreich bewertet worden. Es zeigt, dass wirtschaftliche Zielsetzungen (des Eigentümers), mit denen der kommunalen Stadtentwicklung und dem Auftrag der Caritas kombiniert werden können.</p> <p>Außergewöhnlich hohe Akzeptanz durch die Mieter und Mitglieder, die von ihren, nicht bei der Genossenschaft wohnenden, Mitbürgern „beneidet“ werden und das Angebot auch in schwierigen persönlichen Lebenslagen (psych. Erkrankungen, z.B.) aufgrund der garantierten Diskretion annehmen.</p>		
Ausblick	Dauerhafte Fortsetzung		
Link zu weiteren Informationen:	www.hamborner-woge.de/ www.caritas-duisburg.de		

1.2.4 „Gesund und lecker“: Caritasverband Rhein Sieg e. V.

Projektbezeichnung:	„Gesund und lecker“		
Ggf. Untertitel:	Preiswert kochen und gemeinsam essen		
Verantwortlich für die Dateneingabe (Telefon):	Annegret Kastorp, Tel.: 02225 – 99 24 20		
Schlagworte:	Kochkurs, Kooperation mit Lebensmittelausgabe „LebEKa“		
Projektleitung bzw. Ansprechpartner/in:	Name:	Annegret Kastorp	
	Straße:	Kirchplatz 1	
	PLZ/Ort:	53340 Meckenheim	
	Telefon:	02225 – 99 24 20	
	E-Mail:	Gemeindecaritas.lrh@caritas-rheinsieg.de	
	Internet:	www.caritas-rheinsieg.de	
Projektlaufzeit	Von:	05/2012	Bis:

Projektbezeichnung:	„Gesund und lecker“			
Projektstatus		X		
	Planung	Durchführung	Abgeschlossen (ohne Fortsetzung)	Abgeschlossen (mit Fortsetzung auf Dauer)
Ausgangssituation:	Gemeinsame Überlegungen anlässlich der Caritas – Jahreskampagne „Armut macht krank“ mit der ökumenischen Lebensmittelausgabe „LebEka“, welches praktische Angebot für Menschen in prekären Lebenssituationen hilfreich sein kann. Durchführung des Kochangebotes unter Anleitung einer Mitarbeiterin aus der Caritas – Familienpflege sowie HOT (Haushaltsorganisations-) – Trainerin.			
Zielsetzung:	Wie kann man preiswert, lecker und gesund kochen? Lebensmittelkunde, Tipps für die Haushaltsführung, über eine gemeinsame Aktivität in ein soziales Miteinander kommen, entdecken der eigenen Ressourcen, gegenseitige Stärkung und Unterstützung.			
Meilensteine des Projektes (mit Zeitangabe):				
Externe (ggf. wissenschaftl.) Begleitung:	keine			
Stakeholder (katholisch): Stakeholder (andere):	Katholische und evangelische Kirchengemeinde, LebEka, Diakonie, verschiedene soziale Einrichtungen vor Ort			
Kosten (einmalig):	keine			
Kosten (laufende):	keine			
Finanzierung der Projektkosten:	Räumlichkeiten (Lehrküche) einer Schule können kostenfrei genutzt werden, Ehrenamtliche der LebEka unterstützen das Angebot.			
Ergebnisse	Das Angebot wird gut angenommen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten wertvolle Anregungen und Informationen, das Kochen und anschließende gemeinsame Essen ermöglicht einen Begegnungs- und Erfahrungsaustausch.			
Ausblick	Das Angebot wird fortgeführt.			
Link zu weiteren Informationen:	www.caritas-rheinsieg.de			

1.2.5 „Migrantinnen Arbeit im Stadtteil (MAST)“: Caritasverband Aachen e. V.

Projektbezeichnung:	Migrantinnen Arbeit im Stadtteil (MAST)		
Ggf. Untertitel:			
Datum Datenerfassung:	03.01.2013		
Verantwortlich für die Dateneingabe (Telefon):	Marie Pashkova, Tel: 0241-94927220		
Schlagworte:	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsprojekt der Caritas Aachen und der Mypegasus GmbH, Niederlassung Aachen • ESF-Bundesprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ • Das Projekt wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union und aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gefördert. • Handlungsfelder sind: Integration von (langzeit-)arbeitslosen Frauen mit Migrationshintergrund in Arbeit und Stärkung der lokalen Ökonomie im Stadtteil Aachen Nord 		
Projektleitung bzw. Ansprechpartner/in:	Name:	Pashkova, Marie	
	Straße:	Scheibenstrasse 16	
	PLZ/Ort:	52070 Aachen	
	Telefon:	0241 / 94927220	
	E-Mail:	m.pashkova@caritas-aachen.de	
	Internet:	http://www.caritas-aachen.de/gemeinde/mast.html	

Projektbezeichnung:	Migrantinnen Arbeit im Stadtteil (MAST)			
Projektlaufzeit	Von:	15.09.2011	Bis:	14.09.2014
Projektstatus		X		
	Planung	Durchführung	Abgeschlossen (ohne Fortsetzung)	Abgeschlossen (mit Fortsetzung auf Dauer)
Ausgangssituation:	<p>Aachen Nord befindet sich nordöstlich der Aachener Innenstadt, gehört zu den am dichtesten besiedelten Wohngebieten der Stadt Aachen und zeichnet sich durch seine vielfältigen und heterogenen Strukturen sowie durch seine multiethnische Gesellschaft aus. In 2010 ist Aachen Nord in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ aufgenommen worden. Das Viertel weist einige Defizite und Entwicklungshemmnisse auf. Im gesamtstädtischen Vergleich ist der Anteil der sozialbenachteiligten Familien überdurchschnittlich hoch und das Bildungsniveau der Bevölkerung sehr niedrig. Die Situation für Kinder und Jugendliche im Viertel ist problematisch, da es über kaum außerschulische Förder- und Freizeitmöglichkeiten verfügt. Zudem bezieht rund ein Viertel der gesamten Bewohnerschaft Aachen Nord SGB II Leistungen. Hiervon sind 2.768 hilfsbedürftige Personen im erwerbsfähigen und 1.154 Personen im nichterwerbsfähigen Alter. Von den hilfebedürftigen Personen weisen 41 % einen Migrationshintergrund auf.</p> <p>Vor allem für viele Frauen mit Migrationshintergrund ist der Berufseinstieg mit vielfältigen Barrieren verbunden. In den letzten Jahren wurde in Bewohnerbefragungen, Sozialraumanalysen sowie der Migrationsberatung und niedrigschwelligen Aktivitäten zur Integration ein hoher Bedarf an Unterstützung für diese Zielgruppe identifiziert. Viele Frauen haben in ihren Herkunftsländern und in Deutschland nur geringe Bildung erfahren und verfügen nicht über hinreichende Sprachkompetenzen und grundlegende berufsrelevante Kompetenzen (z.B. Umgang mit dem PC).</p>			
Zielsetzung:	<p>Ziel des Projekts ist die individuelle Unterstützung für Migrantinnen auf dem Weg in den Arbeitsmarkt.</p> <p>Das Gemeinschaftsprojekt MAST von Caritas und Mypegasus GmbH in Aachen setzt an den aktuellen Bedarfen im Sozialraum Aachen Nord an und ermöglicht den Frauen mit Migrationsgeschichte einen niedrigschwelligen Zugang zur persönlichen Weiterentwicklung sowie Bildung und Qualifizierung. So sollen ihre Chancen auf den Einstieg in den Arbeitsmarkt nachhaltig erhöht werden. Der im Projekt verfolgte Bildungs- und Vermittlungsansatz zielt auf die Stärkung des Selbstbewusstseins, den Abbau von Ängsten und Lernblockaden sowie die Entfaltung der Selbsthilfepotenziale der Teilnehmerinnen.</p>			
Meilensteine des Projektes (mit Zeitangabe):	<p>Das Projekt ist im September 2011 gestartet, seitdem gibt fortlaufend allgemeines Clearing- und Informationsangebot sowie individuelles Jobcoaching. Neue Teilnehmerinnen können jederzeit ins Projekt einsteigen. Die ersten Qualifizierungsmodule - Sprache und Alltagsorientierung, Berufsorientierung inkl. EDV-Training – finden ebenfalls seit Herbst 2011 statt. Neben diesen Kursen kamen ab 2012 weitere Projekteinheiten dazu – Interkulturelles Frauencafé, Job-Café, Praxistests, Gesundheitstraining, Praktikum im Bereich Familienarbeit. Für die an einer Existenzgründung interessierten Frauen wird darüber hinaus eine qualifizierte Fachberatung und Begleitung angeboten. Ergänzt werden die Einzel- und Gruppenaktivitäten in den Bildungsmodulen von MAST durch eine gezielte Vernetzung mit Migrationsberatung und Familiendiensten. Das Projekt läuft bis Herbst 2014.</p>			
Externe (ggf. wissenschaftl.) Begleitung:	<p>Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ gibt es für das ESF-Bundesgeförderte Projekt eine externe bundesweite Evaluation.</p>			
Stakeholder (katholisch):	<p>Projekträger: Regionaler Caritasverband Aachen, Referat Ehrenamt-Familie-Migration</p> <p>Projektteilnehmerinnen katholischen Glaubens</p> <p>Katholische Kooperationspartner im Stadtteil: Kindertagesstätten und Familienzentren, SKM Beratungsstelle, Erwerbslosenzentrum Alte Kaplanei des Sozialwerks Aachener Christen</p>			

Projektbezeichnung:	Migrantinnen Arbeit im Stadtteil (MAST)
Stakeholder (andere):	Kooperationspartner und Teilprojektträger: Mypegasus GmbH, Niederlassung Aachen Projektteilnehmerinnen anderer Glaubensrichtungen Weitere Kooperationspartner im Stadtteil: Institutionen aus dem Bereich Kinder-, Jugend-, Familien-, Seniorenarbeit u. a., Stadtteilbüro, Stadtteilkonferenz und andere Gremien Kooperationspartner Aachen übergreifend: Stabstelle Integration der Stadt Aachen, Arbeitsplattform Migration der Wohlfahrtsverbände der StädteRegion Aachen u. a.
Kosten (einmalig):	Keine (außer Finanzierung der Projektkosten)
Kosten (laufende):	Keine (außer Finanzierung der Projektkosten)
Finanzierung der Projektkosten:	50 % ESF-Mittel 38 % Bundesmittel 12 % Eigenanteil
Ergebnisse	Die Projektlaufzeit endet erst im September 2014.
Ausblick	Das Projekt zielt auf die Verbesserung der beruflichen Perspektiven von Frauen mit Migrationshintergrund in Aachen Nord.
Link zu weiteren Informationen:	http://www.caritas-aachen.de/gemeinde/mast.html

1.2.6 „Nachbarschaftstreff im Wohnpark Steinbüchel“: Caritasverband Leverkusen e. V.

Projektbezeichnung:	Nachbarschaftstreff im Wohnpark Steinbüchel			
Ggf. Untertitel:	Frühe Hilfen			
Verantwortlich für die Dateneingabe (Telefon):	Hieronymus Messing 0214-85542521			
Schlagworte:	Nachbarschaftshilfe, Quartiersmanagement, Frühe Hilfen			
Projektleitung bzw. Ansprechpartner/in:	Name:	Agnes Dahlem		
	Straße:	Albert-Schweitzer-Straße 9		
	PLZ/Ort:	51377 Leverkusen		
	Telefon:	0214-20283377		
	E-Mail:	nachbarschaftstreff@caritas-leverkusen.de		
	Internet:	www.caritas-leverkusen.de		
Projektlaufzeit	Von:	2004	Bis:	2007
Projektstatus	Planung	Durchführung	Abgeschlossen (ohne Fortsetzung)	X Abgeschlossen (mit Fortsetzung auf Dauer)
Ausgangssituation:	Die Hochhaussiedlung ist geprägt von hoher Arbeitslosigkeit, vielen Hartz IV Empfängern und einer großen Zahl unterschiedlicher Nationen. Wer es sich eben leisten kann, zieht aus diesen Wohnblocks fort, sodass hier nochmals eine „Sozialauswahl“ stattfindet.			
Zielsetzung:	Ziel des Projektes ist es, Familien (Alleinerziehende, einkommensschwache und kinderreiche Familien, mit Zuwanderungsgeschichte oder Bildungsferne) bei ihrer persönlichen und familiären Entwicklung zu unterstützen und ihre Fähigkeit bei der Wahrnehmung von Hilfsangeboten zu stärken und zu fördern.			
Meilensteine des Projektes				

Projektbezeichnung:	Nachbarschaftstreff im Wohnpark Steinbüchel
<i>(mit Zeitangabe):</i>	
Externe (ggf. wissenschaftl.) Begleitung:	keine
Stakeholder (katholisch): Stakeholder (andere):	Kath. Jugendwerke Leverkusen, Kath. Erziehungsberatungsstelle, Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus, Kath. Pfarrgemeinde St. Nikolaus Bürgerverein Steinbüchel e. V.
Kosten (einmalig):	
Kosten (laufende):	
Finanzierung der Projektkosten:	Anschubfinanzierung DiCV Köln, anschließend Rhein Energie Stiftung und Stadt Leverkusen
Ergebnisse	
Ausblick	Dauerhafte Fortsetzung
Link zu weiteren Informationen:	www.caritas-leverkusen.de

1.2.7 Initiierung "Lokaler Teilhabekreis": Caritasverband für die Region Heinsberg e. V.

Projektbezeichnung:	Initiierung "Lokaler Teilhabekreis für Menschen mit und ohne Behinderung Geilenkirchen"			
Verantwortlich für die Dateneingabe (Telefon):	Nicole Abels-Schell, Tel.: 02451/4820889			
Schlagworte:	Inklusion, Teilhabe			
Projektleitung bzw. Ansprechpartner/in:	Name:	Nicole Abels-Schell		
	Straße:	Konrad-Adenauer-Str. 196		
	PLZ/Ort:	52511 Geilenkirchen		
	Telefon:	02451/4820889		
	E-Mail:	Gsa-gk@caritas-hs.de		
	Internet:	www.caritas-hs.de		
Projektlaufzeit	Von:	2010	Bis:	
Projektstatus	x			x
	Planung	Durchführung	Abgeschlossen (ohne Fortsetzung)	Abgeschlossen (mit Fortsetzung auf Dauer)
Ausgangssituation:				
Zielsetzung:	Inklusion, Teilhabe, Barriereabbau,			
Meilensteine des Projektes (mit Zeitangabe):	2010 Initiierung, vier Treffen jährlich, 5. Mai 2012 Aktionstag „All inklusive-Dabei sein ist alles“ im Rahmen des Europäischen Protesttages für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung			
Externe (ggf. wissenschaftl.) Begleitung:	nein			
Stakeholder (katholisch): Stakeholder (andere):	KoKoBe, Behindertenbeauftragter der Stadt, MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen in der Behindertenarbeit			
Kosten (einmalig):	1700,- € (Aktionstag am 5. Mai)			
Kosten (laufende):	keine			
Finanzierung der Projektkosten:	Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN-KOMPETENZ STÄRKEN“			

Projektbezeichnung:	Initiierung "Lokaler Teilhabekreis für Menschen mit und ohne Behinderung Geilenkirchen"
Ergebnisse	Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung, Barriereabbau, Behebung von Missständen (Verlegung ungünstiger Bushaltestellen, Umlegung Briefkästen, Unterschriftenaktion: barrierefreier Zugang Bahnhof Gleis2) Gespräch mit dem Bürgermeister
Ausblick	Der LTK findet dauerhafte Fortführung.
Link zu weiteren Informationen:	www.lokale-teilhabekreise.de

1.2.8 „Sozialkaufhaus Brauchbar und Co“: Caritasverband Rheine e.V.

Projektbezeichnung:	Sozialkaufhaus Brauchbar & Co			
Verantwortlich für die Dateneingabe (Telefon):	Rita Stecker-Schürmann, 05971 80829-66			
Schlagworte:	Möbel, Hausrat, Abteilung Kleidung und Babyausstattung, Rheiner Tafel			
Projektleitung bzw. Ansprechpartner/in:	Name:	Rita Stecker-Schürmann (Caritasverband Rheine e.V.)		
	Straße:	Birkenallee 151		
	PLZ/ Ort:	48432 Rheine		
	Telefon:	05971 / 8082942		
	Email:	rita.stecker-schuermann@caritas-rheine.de		
	Internet:	www.caritas-rheine.de		
Projektlaufzeit	Von:	Seit Nov. 2007	Bis:	
Projektstatus				X
	Planung	Durchführung	Abgeschlossen (ohne Fortsetzung)	Abgeschlossen (mit Fortsetzung auf Dauer)
Ausgangssituation:	Bestehende langjährige Angebote wie Möbellager, Kleiderkammer und Babykorb wurden 2007 an einem Standort zusammengefasst und um die Rheiner Tafel erweitert			
Zielsetzung:	Schaffung von Armutshilfen für Betroffene gebündelt an einem Ort			
Meilensteine des Projektes (mit Zeitangabe):				
Externe (ggf. wissenschaftl.) Begleitung:	keine			
Stakeholder (katholisch): Stakeholder (andere):	Ehrenamtliche, Kirchengemeinden			
Kosten (einmalig):				
Kosten (laufende):	Miete, Betriebskosten, Fahrzeuge, Personalkosten			
Finanzierung der Projektkosten:	Aus Verkaufserlösen und Eigenmitteln des Trägers			
Ergebnisse	Das Angebot wird gut genutzt			
Ausblick	Fortführung, da der Bedarf vorhanden ist.			

1.2.9 „Sozialraumorientierte Pastoral“: Caritasverbände Köln und Bonn e.V.

Projektbezeichnung:	Sozialraumorientierte Pastoral
Datum Datenerfassung:	28.05.2013
Verantwortlich für die	Jens Freiwald (Projektkoordinator), 0221 95570-282

Projektbezeichnung:	Sozialraumorientierte Pastoral		
Dateneingabe (Telefon):	Frank Sevenig-Held (Koordinator für den Standort Bonn), 0228 / 108238		
Schlagworte:	Sozialraumorientierung; Kirchenentwicklung; Pastoral Konzept; Runder Tisch; Tandemprinzip; Vernetzung; Diakonisierung; Kirchlichkeit		
Rechtsträger	Name:	Caritasverbände Köln und Bonn / Katholische Stadtdekanate Köln und Bonn	
	Straße:	Bartholomäus-Schink-Str. 6 (Köln) Fritz-Tillmann-Straße 8-12 (Bonn)	
	PLZ/ Ort:	50825 Köln 53113 Bonn	
	Telefon:	0221 95570-282 (Köln) 0228 / 108 238 (Bonn)	
	Email:	jens.freiwald@caritas-koeln.de frank.sevenig-held@caritas-bonn.de	
	Internet:	www.caritas-koeln.de www.caritas-bonn.de	
Projektlaufzeit	Von:	7/2009	Bis: 11/2011
Projektstatus			X (Köln)
	Planung	Durchführung	Abgeschlossen (ohne Fortsetzung)
			X (Bonn) Abgeschlossen (mit Fortsetzung auf Dauer)
Ausgangssituation:	Der Auftrag des Erzbischofs an die Seelsorgebereiche, Pastoral Konzepte zu entwickeln, war der Anlass und Rahmen des Projekts. Ausgangssituationen waren Sozialraumorientierung der Sozialen Arbeit sowie die Bildung neuer pastoraler Räume. Beide Entwicklungen sollten in ein produktives Verhältnis gebracht werden.		
Zielsetzung:	Modellhafte Entwicklung von sozialraumorientierten Pastoral Konzepten in zwei großstädtischen und von sozialen Problemlagen betroffenen Seelsorgebereichen des Erzbistums, welche die Kräfte aller kirchlichen Akteure im SB zur nachhaltigen Verminderung sozialer Benachteiligung / Ausgrenzung bündeln. <ul style="list-style-type: none"> • Kirchenentwicklung als „Innenseite“ des Projekts: Vernetzte Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft • Option für die Armen als „Außenseite“ des Projekts 		
Meilensteine des Projektes (mit Zeitangabe):	Projektphase 1: <ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen mit DiCV und EGV über die Finanzierung, den Modellcharakter und die damit verbundenen Produkterwartungen (Handreichung, Workshopkonzept o. Ä.) • Analyse des IST-Standes in den Modell-SB: <ul style="list-style-type: none"> • Pastorale Konzepte und Praxis im Hinblick auf Benachteiligte • Sozialraumanalysen / SINUS-Karten • karitative Akteure (Ehrenamtliche, Verbände, Orden usw.) • weitere Orte kirchlichen Lebens • Aufbereitung der Ergebnisse des Projekts „Zugangswege zu Angeboten der Caritas“ des DiCV in Bonn und ggf. ähnliche Analyse für Köln erstellen • Beginn der Zusammenstellung der Projektteams in den Modell-SB • Meilensteinbericht 1 Projektphase 2 Ab 8.11.09 <ul style="list-style-type: none"> • (PGR-Wahl) • Startveranstaltungen mit allen Beteiligten in den jeweiligen SB 1. Q. 2010 		

Projektbezeichnung:	Sozialraumorientierte Pastoral
	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptentwicklung vor Ort 1./2. Q. 2010 • Erfahrungsaustausch Bonn-Köln 2./3. Q. 2010 • Meilensteinbericht 2 <p>Projektphase 3</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmenentwicklung vor Ort 3./4. Q. 2010 • Beginn der Maßnahmenumsetzung vor Ort 1./2. Q. 2011 • Meilensteinbericht 3 <p>Projektabschlussbericht 2. Q. 2011</p> <p>Projekttransfer 2. Q. 2011</p>
Externe (ggf. wissenschaftl.) Begleitung:	Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen: Prof. Dr. Krockauer, Dr. Feeser-Lichterfeld
Stakeholder (katholisch): Stakeholder (andere):	Erzbischöfliches Generalvikariat Köln, Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln
Kosten (einmalig):	<ul style="list-style-type: none"> • 50% VK Projektleitung Stab Caritaspastoral und Ehrenamt (5.2009 - 07.2011), Caritasverband für die Stadt Köln e.V.: € 60.000 • Sachkosten (Büro, Fahrtkosten, eigene Veranstaltungen, Tagungen): € 15.000 • Transferkosten Projektergebnisse (Abschlussveranstaltung, Handreichung): € 5.000 • Wissenschaftliche Beratung und Auswertung Prof. Dr. Krockauer, Katholische Hochschule NRW, Abteilung Aachen: € 15.000
Kosten (laufende):	Personalkosten der beteiligten Fachberater bzw. Referenten
Finanzierung der Projektkosten:	<ul style="list-style-type: none"> • Erzbischöfliches Generalvikariat Köln, • Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln • Eigenmittel der beteiligten Caritasverbände
Ergebnisse	<p>Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung des Runden Tisches Sozialraumpastoral als Vernetzungsinstrument zwischen den pfarrlichen und verbandlichen Akteuren im Seelsorgebereich • Kooperation bei Angeboten und Projekten: z.B. Familienarbeit und Behindertenhilfe in Köln, z.B. Seniorenarbeit und Sozialer Mittagstisch in Bonn • Erweiterung des Selbstverständnisses: Verkündigung, Liturgie und Caritas für und mit den Menschen im Sozialraum sind - bei aller Arbeitsteilung - gemeinsame Aufgaben aller kirchlichen Akteure • Bewusste Entscheidung für den SB bei der Erweiterung von prof. Hilfeangeboten wie z.B. Erwerbslosenzentrum, Caritaspflegestation (Bonn) <p>Erkenntnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Am Anfang steht die „Kontaktpastoral“: Sozialdaten, SINUS-Karten, Begehungen, Besuche bei Akteuren des Stadtteils vom Hausmeister bis zur Leiterin des „Veedelscafés“ • Neue „Pastoralräume“ entstehen durch das Aufsuchen der „blinden Flecken“ im Seelsorgebereich und den Kontakt zu den dortigen Akteuren: z.B. eine Firmkatechese für Menschen mit Behinderung • „Riskante Weggemeinschaften“ lohnen sich: Ehrenamt – Hauptamt, gemeindliche Seelsorge – verbandliche Sozialarbeit, Kleriker – Laien • Eine gemeinsame Sprache zu finden und Berührungspunkte abzubauen braucht Zeit, aber funktioniert besonders im konkreten Engagement: z.B. in der Altenbegegnungsstätte
Ausblick	In Köln und in Bonn wird der Ansatz der Sozialraumpastoral in den beteiligten

Projektbezeichnung:	Sozialraumorientierte Pastoral
	Seelsorgebereichen weiter verfolgt. Caritasverbände und Stadtdekanate beteiligen sich im Rahmen ihrer Regelaufgaben an der Beratung und Begleitung.
Link zu weiteren Information:	www.sozialraumpastoral.de

2 Datensammlung in der Region Rhein und Ruhr

Im August 2012 haben die Mitglieder des Rhein-Ruhr-Konveniat beschlossen eine Datensammlung zu praktischen Beispielen von Projekten zum Thema sozial-pastoralen Räume vorzunehmen, woraus die o.g. Beispiele entnommen sind.

Die Datenblätter wurden nach vorgegebenem Muster bis Ende 2012 ausgefüllt, um ausgewertet im März 2013 präsentiert zu werden.

Zielsetzung war es, eine Übersicht von auf Dauer angelegten Arbeits- und Organisationsformen und Projekten zu/in sozial-pastoralen Räumen zu erhalten, um voneinander zu wissen/ zu lernen sowie zu profitieren. Dabei konkretisiert die Datensammlung, anhand praktischer Beispiele, die Konsultationsprozesse des DCV und soll helfen, den Beitrag der verbandlichen Caritas in der sozial- und pastoralraumorientierten Arbeit sichtbar zu machen.

2.1 Datenerhebung und Datenverwendung

Die Daten wurden statistisch erfasst und sollen eine Momentaufnahme darstellen. Im Rahmen der Präsentation im Rhein-Ruhr-Konveniat wurde deutlich, dass es viele weitere Projekte gibt, die allerdings aus unterschiedlichen Gründen nicht bis Ende d. J. gemeldet wurden. Der Teilnehmerkreis hat sich aus rein ökonomischen Gründen dazu entschlossen, keine weiteren Nachmeldungen auszuwerten, da das Bild der aktuellen Erhebung ein (subjektiv eingeschätzt) umfassendes und repräsentatives Bild abgibt.

Vereinbart wurde jedoch, die Daten und ausgewählte Beispiele in Form eines (dieses) Positionspapieres zu veröffentlichen und neben den Ortsverbänden, den Diözesancaritasverbänden und dem Deutschen Caritasverband zur Verfügung zu stellen.

2.2 Statistische Auswertung

Insgesamt haben sich bis Anfang 2013, 35 Rechtsträger beteiligt und 72 Projekte benannt (bis zum Mai 2013 sind weitere 3 Rechtsträger mit 13 weiteren Projekten hinzugekommen).

Dabei variieren die Themen von eher klassischen Kleider- und Lebensmittelausgaben und Nachbarschaftstreffpunkten, bis zu sehr individuellen kleinteiligen Quartiersprojekten mit hohem Ehrenamtsanteil.

2.2.1 Laufzeiten und Projektstatus

Die durchschnittliche Projektlaufzeit beträgt rechnerisch 37,7 Monate bzw. 1173,1 Tage. Das erste registrierte Projekt ist von 1980, das letzte Projekt (noch in Planung) vom Februar 2013.

1985 endete das erste Projekt (eine Kleiderkammer) und das weiteste Projektende ist für Ende 2016 vorgesehen.

Die überwiegende Anzahl der Projekte (67 %) ist erfolgreich abgeschlossen worden und wird als dauerhaftes Angebot fortgesetzt. Die abgeschlossenen Projekte ohne Fortsetzung begründen sich in einem fehlenden Bedarf resp. einer eingeschränkten Akzeptanz bzw. ist der Projektinhalt einem Regeldienst zugeordnet worden.

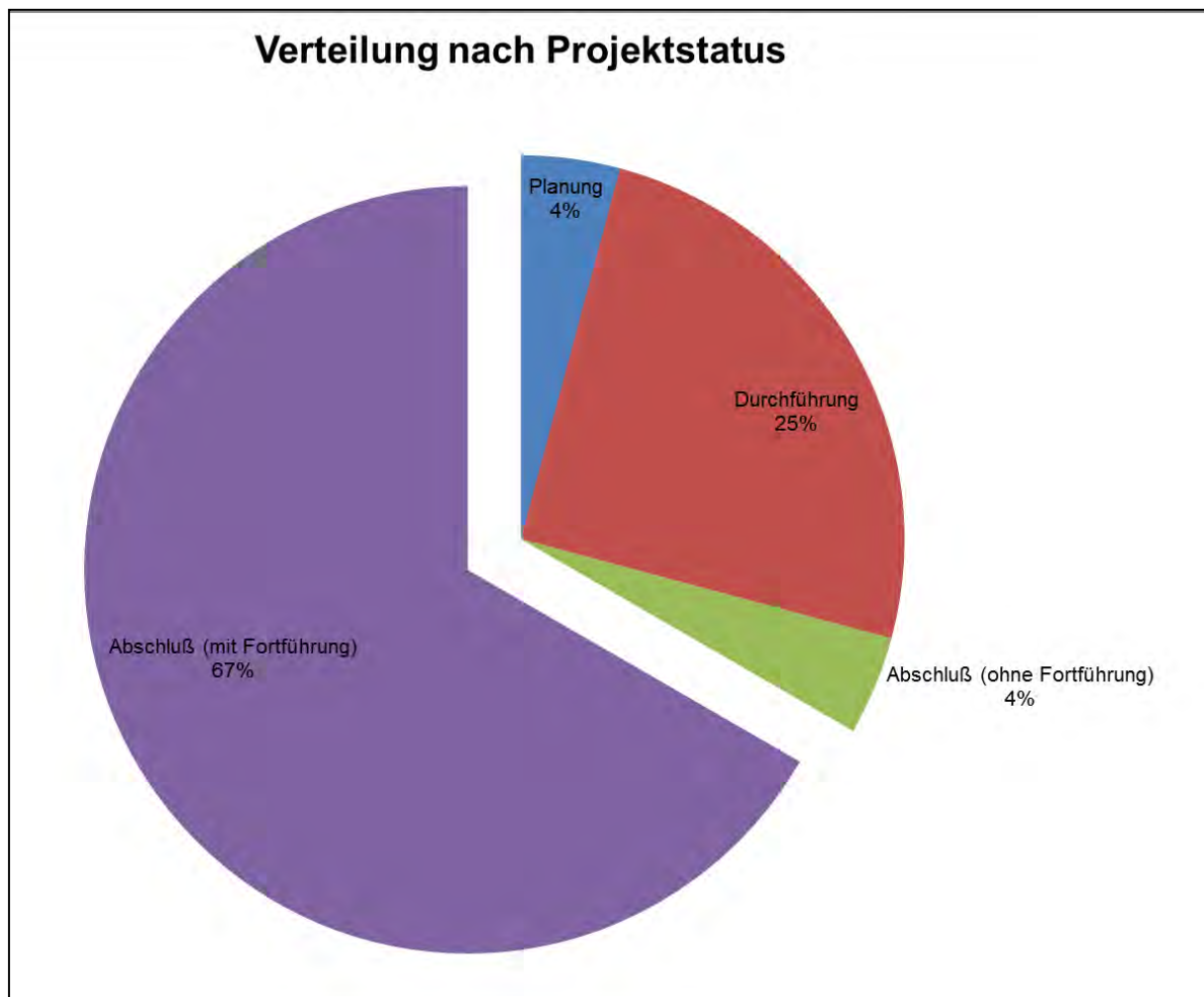


Abb. 3: Projektstatus

2.2.2 Zielgruppen und Projektbegleitung

Gruppiert nach (Haupt-)Zielgruppen bzw. Adressaten ergibt sich folgendes Bild, wobei sich die ausgewiesenen Cluster ergeben haben.

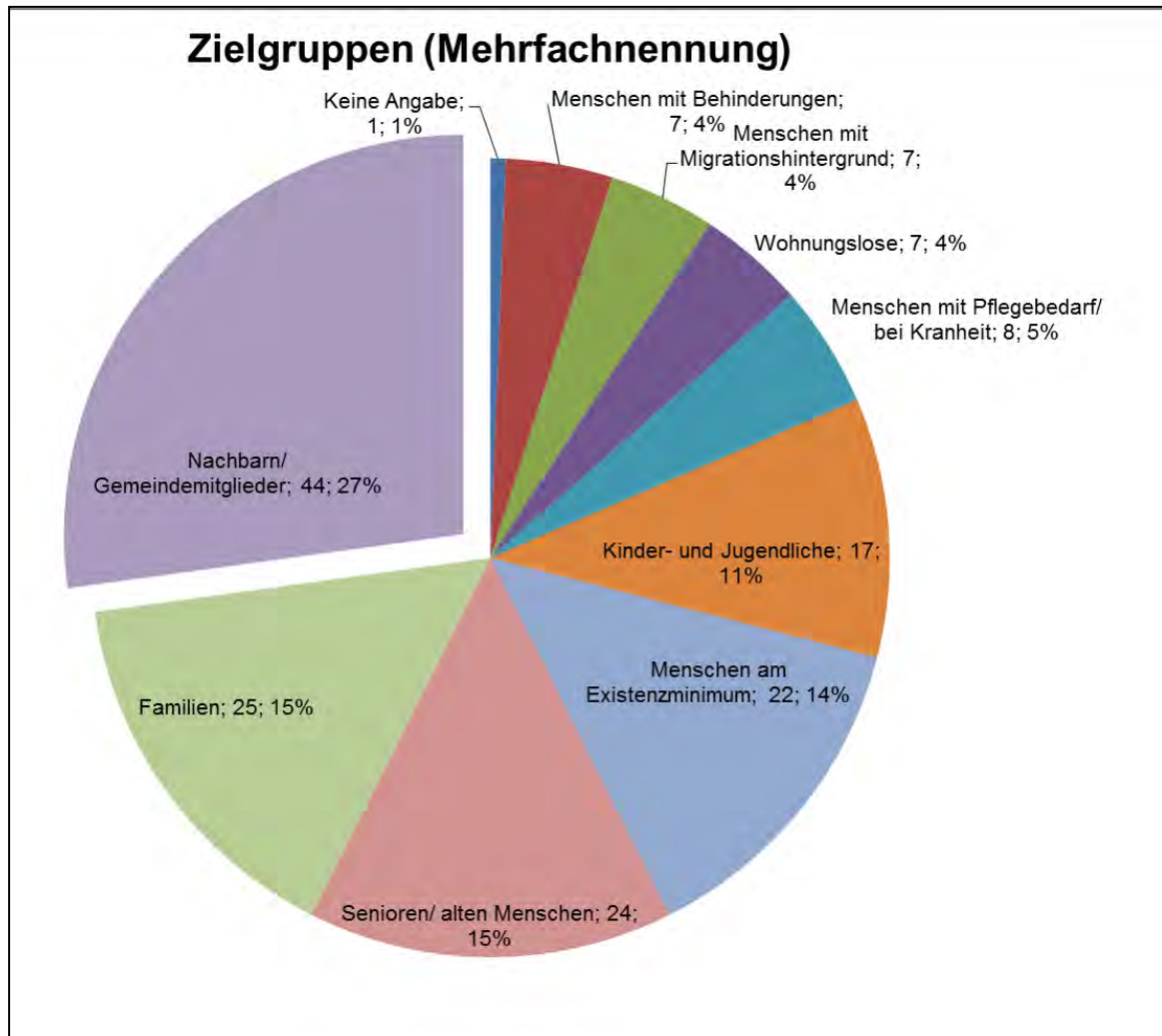


Abb. 4: Zielgruppen

Mehrfachnennungen sind, soweit aus der Projektbeschreibung ersichtlich, berücksichtigt.

10 von 72 Projekten wurden (teilweise wissenschaftlich) extern begleitet. Die Angaben sind der Tabelle zu entnehmen.

Projekt	Rechtsträger	Externe Begleitung (Bemerkung)
1. AmiCa Wohnquartiersprojekt Eppmannsiedlung	Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e. V.	Stadt Gelsenkirchen Referat Senioren und behinderte Menschen durch Herrn Dr. Reckert Zusammenarbeit der betreffenden Wohnungsgesellschaft
2. café4you	Pfarre St. Konrad, Aachen	Begleitung durch GSA des Caritasverband Aachen
3. Gemeindebezug Pflege & Gesundheit Senden	Caritasverband für den Kreis Coesfeld e. V.	Begleitung durch den Fachdienst Gemeindecaritas des Caritasverbandes und einen externen Referenten für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
4. Gemeindecaritas in den 6 Caritascentren des CV	Caritasverband Duisburg e. V.	DiCV-Referenten Essen/ Münster

Projekt	Rechtsträger	Externe Begleitung (Bemerkung)
Duisburg		
5. Generationenprojekt „Rumbecker Holz“	Caritas-Verband Arnsberg-Sundern e. V.	Begleitung einer Bachelor-Arbeit zum Thema Quartiersarbeit im Rumbecker Holz
6. Heinsberger Tauschring (HTR)	Caritasverband für die Region Heinsberg e. V.	In der Vorbereitungsphase Unterstützung durch das Freiwilligenzentrum Willich und den dort angegliederten Tauschring
7. Migrantinnen Arbeit im Stadtteil (MAST)	Caritasverband für die Regionen Aachen Stadt und Aachen-Land e.V.	Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ gibt es für das ESF-Bundesgeförderte Projekt eine externe bundesweite Evaluation.
8. Peters Marktcafé	Pfarrrei St. Marien, Baesweiler	Begleitet im Rahmen der Weiterbildung „AUFWIND“
9. Sozialraumpastoral „Wenn Menschen sich begegnen ...“	Caritasverband für die Stadt Bonn und für die Stadt Köln e. V.	Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Krockauer, Dr. Feeser-Lichterfeld

Abb. 5: Projektbegleitung

2.2.3 Zielsetzung, Themen und Stakeholder

Wesentliche Stakeholder sind:

- eigenen Caritasdienste
- Pfarreien/Gemeinden und ggf. andere kath. Träger (z.B. Kita's)
- vor allem evangelische Kirchengemeinden und
- die jeweiligen Stadtteilkonferenzen („Runde Tische“)
- je nach Projekt Partner der freien Wohlfahrtspflege und
- kommunale Ansprechpartner/ Dezernate.

Der Einzelhandel, Handwerksbetriebe, Wohnungsgeber etc. werden nur in Ausnahmefällen bzw. kaum angegeben.

Die kleinräumige Vernetzungs- und Koordinationsleistung sowie die Aktivierung der Menschen im jeweiligen Quartier stehen im Vordergrund vieler Projekte. Die Themen Inklusion und Diversitymanagement scheinen stets durch, wobei die Chancengleichheit und das Recht auf Selbstbestimmtheit und Teilhabe betont werden. Die tabellarische Übersicht zeigt hervorgehoben wiederkehrende Projektthemen und stellt insgesamt einen Auszug aus den genannten Themen dar.

<ul style="list-style-type: none"> • Mittagstisch • Hausaufgabenbetreuung • Besuchsdienstes bei älteren und kranken Menschen • Vernetzte Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft • Aktivierung möglichst vieler Bewohner des Stadtteils • Anlauf- und Informationsstelle für familien-spezifische Fragen • Entwicklung von gemeinsamer Verantwortung füreinander. • Buch von/mit Geschichten „Experten für's Leben“ • Forum, in dem sich Menschen mit und ohne Behinderung Kirche etc. treffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau des Netzwerkes Mobile Pflege und Kirchengemeinde • „Kümmerer-Netzwerk“ aufbauen • Warme Mahlzeit für wenig Geld • Annahme von gebrauchten Möbeln • Ein „offenes Ohr“ haben/ Seelsorge • Ökumenische Anlaufstelle für Mensch in Not • Armutshilfen für Betroffene gebündelt an einem Ort • Nachbarschaftshilfe • Synergieeffekte heben, Ressourcen teilen, enge Verzahnung zur Pastoral vor Ort • Austausch mit gleich Betroffenen und gleichstämmigen Frauen
--	---

<ul style="list-style-type: none"> • Schulhilfe für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund • Treffpunkt für alle Generationen • Zusammenwachsen, gemeinschaftliches Verständnis, Vernetzung • Unterstützung/Begleitung bei alltäglichen Aufgaben • Inklusion, Teilhabe, Barriereabbau • Lebenssituationen benachteiligter Menschen in Gemeinden und Stadtteilen verbessern • Individuelle Unterstützung für Migrantinnen auf dem Weg in den Arbeitsmarkt • Chancengleichheit bei Schulstart • Verdeckte Not öffentlich zu machen, Menschen ermutigen und befähigen ihre „Sache“ selbst in die Hand zu nehmen • Kleinräumige Verknüpfungen von ambulanten Versorgungsstrukturen und haushaltsnahen Dienstleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung eines professionellen Sozial- und Quartiersmanagements finanziert durch die Wohnungswirtschaft • Frühzeitiger und sozialraumnaher Zugang zu Beratungsangeboten • Angebot einer dezentralen Allgemeinen Sozialberatung in möglichst vielen Stadtteilen • Unterstützung der Menschen mit geringem Einkommen oder Hartz IV • Modellhafte Entwicklung von einem sozialraumorientierten Pastoral-konzepten • Menschen erleben Kirche als Hörend, Helfend und Handelnd
---	---

Abb. 6: Ausgewählte Themenfelder

2.2.4 Kosten und Finanzierung

Die durchschnittlichen, einmaligen und auch laufenden Kosten lassen sich quantitativ nicht auswerten, da in den Datenblättern selten konkrete Geldwerte angegeben sind.

Die laufenden Kosten (wie Mieten, Energie, Personalkosten) werden jedoch i.d.R. aus Eigenmitteln des Trägers (CV oder Kirchengemeinde) finanziert, wobei ergänzend, aber in nur untergeordnetem Maße, kleine Einnahmen bestehen (z.B. Kleiderläden, Tafeln und Teilnehmergebühren).

Zur Anschubfinanzierung werden vor allem Zuschüsse der Diözesancaritasverbände bzw. der Bistümer eingesetzt. Selten werden Mittel der EU oder anderer staatlich/öffentlicher Mittelgeber eingebracht.

Nur bei einem Träger erfolgt eine Angabe zur Finanzierung durch Kooperationsverträge mit privatwirtschaftlichen Geldgebern (Wohnungswirtschaft).

2.2.5 Fazit des Rhein-Ruhr-Konveniat vom April 2013

Die Datenerhebung zeigt eine aktive, gezielte und innovative Projektlandschaft mit hoher thematischer Breite und vielfältigen Zielgruppen, wobei der sektorenübergreifende und mehrdimensionale Ansatz durchgängig erkennbar ist.

Die enge Zusammenarbeit zwischen organisierter Caritas und pastoralen Strukturen/Gemeinden, mit vielen ökumenischen Kooperationen, ist deutlich zu erkennen.

Insgesamt stellt die Erfassung eine wertvolle statistische Momentaufnahme dar, um voneinander zu lernen und den praktischen Erfahrungsaustausch voran zu bringen (durch die für alle verfügbaren Projektsteckbriefe).

3 Positionen und Forderungen

Die im Rhein-Ruhr-Konveniat vertretenen Rechtsträger leisten ihren praktischen Beitrag zur Solidarität im Gemeinwesen und erklären die Förderung und Unterstützung der Solidaritätspotenziale in der Gesellschaft zu einem wichtigen strategischen Ziel ihres Handelns.

In Bezug auf die Eckpunkte zur Sozialraumorientierung in der Caritasarbeit (vgl. Neher 2013) positioniert sich das Rhein-Ruhr-Konveniat mit den folgenden Thesen und Forderungen:

- Wir begrüßen ausdrücklich die Eckpunkte zur Sozialraumorientierung in der Caritasarbeit und die handlungsleitenden Prinzipien zu deren Umsetzung.
- Sozialraumorientierung verstehen wir als Gestaltungsaufgabe mit den Menschen und ausgehend von ihrem Willen und ihren Bedarfslagen. Der mehrdimensionale Ansatz verbindet dabei die Tradition der Gemeinwesenarbeit als sozialarbeiterischem Handlungskonzept mit Strategien der sektorübergreifend angelegten, integrierten Dorf- bzw. Stadtteilentwicklung und Raumplanung.
- Sozialraumorientierung ist für uns auch der Weg, als Solidaritätsstifter für Bildungs-, Teilhabe- und Befähigungsgerechtigkeit einzutreten, um benachteiligten Menschen neue Perspektiven zu eröffnen und Armut und soziale Ausgrenzung zu überwinden.
- Caritas ist Kirche vor Ort. Und als Kirche berücksichtigen wir ausdrücklich den pastoralen Raum und die Thesen in Anlehnung an das 10-Punkte-Programm „Kirche-findet-Stadt“
- Die Caritasverbände in der Region Rhein und Ruhr berücksichtigen die Eckpunkte zur Sozialraumorientierung als erfolgsversprechenden Weg und verpflichten sich zur Transparenz über die Projekte und Initiativen auf der Ortsebene. Insbesondere um als Lern- und Austauschforum die neuen Qualitäten und erweiterten Perspektiven in der verbandlichen Arbeit zu nutzen.
- Sozialraumorientierung ist als Handlungsprinzip oft ohne weitere Kosten im Sinne einer Grundhaltung möglich und wird durch die Träger berücksichtigt. Im konkreten Handeln allerdings entstehen häufig nicht refinanzierte Kosten z.B. durch eine Sozialraumanalyse und vor allem die hauptamtlichen Personalressourcen. Casemanagement und Clearing werden genau wie ein sektorenübergreifender Ansatz aktuell durch keinen Leistungsvertrag oder Regelzuschuss finanziert. Die Datenerhebung des Rhein-Ruhr-Konveniat (2013) hat gezeigt, dass die Sozialraumorientierung insbes. aus Eigenmitteln der Rechtsträger finanziert wird. Als sozialpolitischen Aspekt fordern wir auch vor diesem Hintergrund die Spitzenverbände zu einer gesellschaftlichen und politischen Debatte zur **Regelfinanzierung** sozialraumorientierter Arbeit auf. Für NRW ist dies insbesondere vor dem Hintergrund des „Masterplan Leben im Quartier“ (MGEPA NRW 2013) und der Novellierung des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG NRW) zeitnah und forciert erforderlich. Ergänzend sind die Mittel der Bistümer/der DiCV's in Form von Innovationsmitteln zur Anschubfinanzierung und ggf. auch als Regelzuweisungen auszubauen.
- Um ein aktuelles und umfassendes Bild der Sozialraumorientierung in den Caritasverbänden/bei katholischen Rechtsträgern sowie den Pfarreien zu erhalten und den Erfahrungsaustausch zu unterstützen, empfehlen wir ein onlinebasiertes, unbürokratisches Datenerfassungs- und Auswertungsportal (beispielsweise im Rahmen des CariNet bzw. als Wiki-Plattform). Hierzu kann ggf. an der, dieser Momentaufnahme zugrunde liegenden, steckbriefartigen Datenerfassung angeknüpft werden.
- Die Träger setzen sich für eine wirksame und nachhaltige Sozialraumorientierung ein, deren Evaluation (weitergehend) wissenschaftlich begleitet und erforscht werden sollte.

Literaturverzeichnis und -hinweise

Deutscher Caritasverband (2011) (Hg.): Sozialraumorientierung in der Caritasarbeit: Diskussionspapier für die verbandsweite Debatte. In: neue caritas 112, 2011, S. 36-43

Dörner, K. (2007): Leben und Sterben, wo ich hingehöre. Dritter Sozialraum und neue Hilfesysteme. Neumünster 2007.

Neher, P. (2013): Solidarität im Gemeinwesen. Eckpunkte zur Sozialraumorientierung in der Caritasarbeit. Eckpunktepapier. Freiburg , 08.04.2013.

Neher, P. (2008): Rolle und Beitrag der verbandlichen Caritas in den pastoralen Räumen. Positionspapier: Freiburg, 23.12.2008

MGEPA (Hg.) (2013): Konzept „Masterplan altengerechtes Quartier“. URL: http://www.mgepa.nrw.de/alter/leben_im_alter/leben_im_quartier/masterplan_altengerechtes__quartier/index.php

Schmälzle, U. (2008): Menschen, die sich halten – Netze, die sie tragen. Analysen zu Projekten der Caritas im lokalen Lebensraum. Münster 2008.

Thies, R. (2012): „Soziale Stadt“ als integrativer Ansatz für den Sozialraum und Handlungsoption für Kirche und Diakonie. In: Johannes Marothy (Hg.): Sozialräumliches Arbeiten in der Straffälligenhilfe – Dahin gehen, wo es weh tut. Freiburg 2012, S. 107-121.

Thies, R.; Vorhoff, K. (Hg.) (2013): Dokumentation - Kirche findet Stadt. Kirche als zivilgesellschaftlicher Akteur in sozial-kulturellen und sozial-ökologischen Netzwerken der Stadtentwicklung. Berlin, Freiburg 2013.

Vorhoff, K. (2012): Vernetzt im Quartier. Kirche findet Stadt. In: neue caritas, Heft 8, 2012, S. 12.

Herausgegeben vom Rhein-Ruhr-Konveniat
c/o Caritasverband Duisburg e.V.

Kontakt für Rückfragen/Redaktion:
Thomas Güttner
Wieberplatz 2, 47051 Duisburg
Telefon 0203 29592-0 - Telefax 0203 29592-70
tg@caritas-duisburg.de - www.caritas-duisburg.de

Mai 2013

